

Zitierhinweis

Schippan, Michael: Rezension über: Guzel' V. Ibneeva, Putešestvija Ekateriny II. Opyt „osvoenija“ imperskogo prostranstva, Kazan': Kazanskij gosudarstvennyj universitet, 2006, in: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas / jgo.e-reviews, jgo.e-reviews 2012, 4, S. 6-7, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/056589ca8069a1f5c986450425550897>



Franz Steiner Verlag

IM AUFTRAG DES
Leibniz-Instituts für Ost- und Südosteuropaforschung

copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

sowjetische Ära wird im abschließenden Kapitel abgehandelt, das, wie die Autorin selbst bemerkt, keine erschöpfende Analyse des *starčestvo* in Sowjet-Russland ersetzen kann (S. 14).

Insgesamt handelt es sich bei Irina Paerts Werk um eine sehr lesenswerte Darstellung, die eine neue

Perspektive auf die Geschichte der russisch-orthodoxen Kirche eröffnet und *starčestvo* als Quintessenz der orthodoxen Religiosität (R. Nichols) in ihren Mittelpunkt stellt.

Maria Köhler-Baur, München

GUZEL' V. IBNEEVA: Putešestvija Ekateriny II. Opyt „osvoenija“ imperskogo prostranstva [Die Reisen Katharinas II. Die Erfahrung der „Aneignung“ des imperialen Raumes]. Kazan': Kazanskij gosudarstvennyj universitet, 2006. 254 S., 47 Abb. ISBN: 5-98180-339-8.

GUZEL' V. IBNEEVA: Imperskaja politika Ekateriny II v zerkale vencenosnych putešestvij [Die imperiale Politik Katharina II. im Spiegel der Herrscherreisen]. Moskva: Pamjatniki istoričeskoj mysli, 2009. 468 S., 13 Abb. ISBN: 978-5-88451-253-5.

Nach ihrer Thronbesteigung 1762 begann die Kaiserin Katharina II., sich ein genaueres Bild über das von ihr regierte Imperium zu verschaffen. Sie las dazu landeskundliche Arbeiten und beriet sich mit erfahrenen Beamten sowie Wissenschaftlern der St. Petersburger Akademie. Die Zarin prüfte die Berichte und Beschwerden, die aus verschiedenen Landesteilen eingesandt wurden. Schließlich unternahm sie ausgedehnte Reisen, um sich aus eigenem Augenschein von den Zuständen in ihrem Reich zu unterrichten. Guzel' Vazyčhova Ibneeva, die an der Staatlichen Universität Kazan' in Forschung und Lehre tätig ist, beleuchtet in zwei Monographien vor allem den Besuch Katharinas in Liv- und Estland 1764, ihre Fahrt auf der Volga 1767 sowie die durch die „Potemkinschen Dörfer“ berühmt gewordene Reise auf die Krim 1787. In beiden ansprechend gestalteten Büchern werden Farbillustrationen sowie mehrere textbezogene Zeichnungen des in Riga tätigen Johann Christoph Brotze (1742–1823) wiedergegeben. Das Buch aus dem Jahr 2009 über die Bedeutung der Reisen für die kaiserliche „Imperiale Politik“ (dafür im Folgenden: IP) ist eine nicht nur vom Umfang her im Vergleich zu der Publikation von 2006 wesentlich erweiterte Bearbeitung des Themas. Es zeichnet sich vor allem durch neue Fragestellungen aus und beruht auf in Moskau, St. Petersburg, Kiev, Tartu und Riga sowie im Johann-Gottfried-Herder-Institut in Marburg eingesehenen Archivalien. Die Autorin, die in IP erstmals eine umfangreiche Charakteristik der Quellen und der Historiographie zur katharinäischen Ära einfügte, verar-

beitete zahlreiche neuere Studien, darunter Arbeiten in deutscher Sprache (A. Kappeler, Ch. Kupffer, R. Bartlett, E. Donnert, I. Jürjo †, I. Schierle u. a.).

Während in dem Band von 2006 die Reisen als „Raum“ (*prostranstvo*) der Legitimation für die durch einen Staatsstreich zur Macht gelangte Kaiserin untersucht wird, entspricht die Analyse der „Imperialen Politik“ in IP einer gerade in Kazan' (wo auch das Periodikum „Ab Imperio“ herausgegeben wird) seit einigen Jahren etablierten Forschungsrichtung. Neu ist, wie Guzel' Ibneeva in ihren Monographien die Toleranzpolitik der Kaiserin gegenüber Vertretern fremder Religionen im Kontext der Reisen darstellt: gegenüber lutherischen Protestanten (1764), orthodoxen Altgläubigen, Mennoniten und Herrnhutern (1767), Muslimen und Juden (1767, 1787). Bei ihrem Streben nach Systematisierung, Zentralisierung und Unifizierung im Zarenreich hatte Katharina die spezifischen Bedingungen in den baltischen Provinzen Livland und Estland zu berücksichtigen, wohin 1764 ihre erste Reise führte. Die zumeist deutschsprachigen Angehörigen der Ritterschaft und die Korporationen der Bürgerschaften Revels und Rigas bereiten ihr einen festlichen Empfang, den die Autorin auf der Grundlage zeitgenössischer Berichte beschreibt. Wie schon unter Peter I. wurden auch zu Beginn der Regierungszeit Katharinas die baltischen Provinzen als „Versuchsländer“ für Reformprojekte in Russland betrachtet. Über ihren Beauftragten, Generalgouverneur George Browne (1698–1792), suchte die Monarchin, die Interessen der Zentralgewalt gegenüber den Ständen der Provinzen durchzusetzen. Sie wollte adlige Willkür einschränken und – auf Vorschlag Brownes – den leibeigenen Bauern Eigentumsrechte zuerkennen. Guzel' Ibneeva zieht die in Marburg aufbewahrten Akten des Landtags von 1765 heran und interpretiert den Landtagsbeschluss dieses Jahres als Erfolg der pragmatischen Politik der Kaiserin. Erstmals geht die Autorin näher auf Johann Gottfried Herders anlässlich der Eröffnung eines neuen Gerichtsgebäudes in Riga verfasste Frühschrift „Haben wir noch jetzt das Publikum und Vaterland der Alten?“ (1765) ein.

Während ihrer Flussfahrt auf der Volga nach Kazan', der nächsten größeren Reise, übersetzte Katharina 1767 mit ihren Kavalieren den in Paris von der

Zensur verbotenen Staatsroman „Bélisaire“ von J.-F. Marmontel, mit dem sie ihren Untertanen das Beispiel des vorbildlichen Dienstes eines Patrioten am Staat liefern wollte. Die Kaiserin gewann erstmals einen Eindruck von der ethnischen und religiösen Vielgestaltigkeit im Osten und Süden des Imperiums (vgl. G. Ibneyeva, Catherine Discovers the Volga Region, in *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas* 56 [2008], H. 3, S. 349–357). Ihre Begegnungen mit den an der Mittleren Volga lebenden orthodoxen Altgläubigen wie auch mit den muslimischen Tataren von Kazan hatten eine Abkehr von der unter Elizaveta Petrovna noch forcierten Politik der gewaltsamen Missionierung und eine tolerante Duldung dieser Glaubensrichtungen zur Folge. Durch ihre Kenntnisse des Tatarischen kann Guzel' Ibneeva spezielle Literatur in dieser Sprache über die Volga-Tataren nutzen. Gegenüber den Oberschichten der als Kirgiz-Kajsaken bezeichneten kasachischen Stammesverbände, zu denen die Herrscherin A. A. Putjatin als Gesandten schickte, wandte Katharina eine Politik der Bestechung an, um das Reichsterritorium gegenüber Einfällen nomadisierender Stämme abzusichern. Ihre schon häufig beschriebene Krimreise 1787 nahm durch den betriebenen Aufwand eine Sonderstellung ein. Die auf ihr demonstrierte militärische Machtentfaltung provozierte allerdings

das Osmanische Reich zur Eröffnung eines neuen Krieges gegen Russland. Die Autorin vergleicht die sorgfältig inszenierten Prunkzüge Katharinas II. sowohl mit den vor allem militärischen Zwecken dienenden Besuchen Peters I. in verschiedenen Teilen seines Reiches, als auch mit den Inspektionsreisen Friedrichs II. von Preußen zu Garnisonen und Festungen sowie den Kurzvisiten des nur mit wenigen Begleitern durch das Habsburger Imperium und weitere europäische Länder eilenden Kaisers Joseph II. Die zahlreichen Vergleiche der Politik Katharinas II. und der zu ihrer Legitimation herangezogenen Doktrinen („gemeines Wohl“, „wohlgeordnete Policey“) mit gleichzeitigen Erscheinungen in anderen europäischen Ländern sind ein besonders hervorstechender Vorzug der Arbeiten Guzel' Ibneevas. Sie beschreibt nicht nur die Reisen der Herrscherin und ihre Stationen, was schon einen besonderen Beitrag zu den in den letzten Jahrzehnten stark angewachsenen interdisziplinären Forschungen zur „historischen Reiseliteratur“ darstellt, sondern beteiligt sich auch mit quellenfundierte Studien an einer seit dem Katharina-Jubiläum von 1996 (200. Todestag) geführten internationalen Diskussion, die zu einer Neubewertung der Persönlichkeit und der Politik dieser einzigen als „Groß“ titulierten Monarchin führte.

Michael Schippan, Wolfenbüttel

ANDRZEJ GROTH: Warenumschat am Frischen Haff. Eine Handelsstatistik der kleinen Seehäfen (1581–1712). Köln [etc.]: Böhlau, 2009. VII, 382 S., 10 Tab.= Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz, 64. ISBN: 978-3-412-20317-7.

Andrzej Groth hat sich seit geraumer Zeit mit dem Handel der Ostseehäfen am Frischen Haff 1581–1712 (1990), und dabei besonders von Braunsberg und Frauenburg 1638–1700 (1982, 1989), von Elbing 1585–1712 (1988, 2007), Memel 1664–1722 (1996) und Königsberg (1990) beschäftigt. Wir verdanken ihm umfangreiches statistisches Material. Im vorliegenden Buch werden die im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin liegenden Königsberger und Pillauer Pfundzollregister ausgewertet (GStA PK, XX. Historisches Staatsarchiv Königsberg, Ostpreußische Folianten).

Die Häfen am Frischen Haff konnten seit dem 16. Jahrhundert allein durch das Pillauer Tief erreicht werden, wo für alle Häfen außer Königsberg der Zoll entrichtet wurde. Für Königsberg erfolgte die Erfassung des Warenumsatzes dagegen dreistufig. Einfahrende Schiffe hatten ihre Ware in der Pillauer

Zollkammer zu deklarieren, worüber sie eine „Pfahlquittung“ erhielten. Die Hafeneinfahrt in Königsberg regelte der Schlagbaumschließer am Pregel, welcher nach Überprüfung die „Löschungsquittung“ ausstellte. Die dritte Kontrolle fand beim eigentlichen Löschen der Ladung im Hafen statt; sie stellte die Grundlage für den Eintrag in die Zollbücher der Rentkammer dar. Ähnlich gestaltete sich die Ver Zollung der auszuführenden Waren.

Der (größtenteils gleichlautende) Text der Einleitung wurde in einer weit besseren Übersetzung schon an anderer Stelle veröffentlicht (Andrzej Groth: Der Hafen in Königsberg. Funktion und Hinterland im 18. Jahrhundert, in: 750 Jahre Königsberg. Beiträge zur Geschichte einer Residenzstadt auf Zeit. Marburg 2008. = Tagungsberichte der Historischen Kommission für Ost- und Westpreußische Landesforschung, 23, S. 177–184.). Die Tabellen (S. 16–371) untergliedern sich in: 1. Die Königsberger Aus- und Einfuhr 1581–1645 (S. 18–169), unterschieden in Getreide und andere Waren, 2. Die Braunsberger Aus- und Einfuhr 1638–1712 (S. 170–317), ebenfalls getrennt in Getreide und Waren, sowie 3. Die kleinen Häfen 1638–1712 (S. 318–371). Ein Anhang (S. 372–382) mit Gewichten und Maßen, Verzeichnis